

## Alpweide oberhalb Maladers (GR)

Besuch vom 29. August 2013

### Herdenschutzprojekt mit Lamas

CHWOLF besuchte am 29. August zusammen mit Priska Ineichen, Praktikantin bei AGRIDEA und Verfasserin einer Bachelor-Arbeit zum Thema „Herdenschutz mit Lamas“, sowie Regula Bollier vom WWF Graubünden die Schafherde vom Alpbewirtschafter Nicolay Romand oberhalb Maladers. Nach einem ca. einstündigen steilen Aufstieg erreichten wir die Schafherde. Sie besteht aus 124 Schafen und wird nicht ständig behirtet. Zum Schutz vor Beutegreifern stehen zwei Lama-Wallache aus dem Entlebuch im Einsatz. Lamas können vor Wolfsangriffen einen gewissen Schutz bieten, da sie eine ausgesprochene Abneigung gegen Caniden haben und zudem sehr neugierig sind. Nähert sich ein Wolf oder Hund der Schafherde, werden die Lamas sofort aufmerksam und kommen auf das Tier zu. Dem an der Leine mitgeführten Schäfermischling Golfo war die Annäherung der Lamas, begleitet von ihren charakteristischen Schreien nicht geheuer, so dass er sofort die Flucht ergreifen wollte. Es ist anzunehmen, dass das Verhalten der Lamas auf beutesuchende Einzelwölfe eine ähnliche Wirkung hat. Studien dazu liegen allerdings nicht vor. Ebenso wenig weiss man, wie Lamas im Fall eines Angriffs durch ein Wolfsrudel reagieren.



Während des Picknicks in sicherer Entfernung von den Lamas konnte uns Priska kompetent unsere Fragen beantworten und Informationen liefern rund um das Thema Herdenschutz mit Lamas:

Da Lamas untereinander zu Herdenbildung neigen, wird idealerweise nur ein Tier pro Herde eingesetzt. Dazu braucht es allerdings eine Spezialbewilligung vom Veterinäramt, denn Lamas dürfen normalerweise nicht einzeln gehalten werden. Die beiden Lamas auf der Alp oberhalb Maladers scheinen sich allerdings sehr gut in die Herde integriert zu haben. Sie waren stets mitten in der Herde oder an deren Rand zu finden und richteten ihre Aufmerksamkeit in unterschiedliche Richtungen, um potentielle Angreifer von allen Seiten möglichst früh erkennen zu können.



Anders als Herdenschutzhunde reagieren Lamas nur auf visuelle Reize und orientieren sich nicht am Geruch. Dies birgt Nachteile bei schlechter Sicht und grossen unübersichtlichen Weiden. Der Vorteil aber ist, dass Lamas für Wanderer keine Gefahr darstellen und im Winter zusammen mit den Schafen im Stall oder auf der Winterweide gehalten werden können. Es sind anspruchslose, robuste Tiere, auch sind sie geländegängiger als etwa Esel, die teilweise auch im Herdenschutz eingesetzt werden. Ein weiterer Vorteil gegenüber den Herdenschutzhunden ist, dass Lamas wie die Schafe weiden und nicht zusätzlich gefüttert werden müssen. Insofern stellt auch ihr Kot kein Problem für Weide und Schafe dar.

Lamas können bis zu 20 Jahre alt werden. Im Herdenschutz verwendbar sind sie 10 bis 15 Jahre. Wichtig ist, dass sie bereits vor der Schafsömmerung ca. sechs Wochen Zeit haben, sich in die Schafherde zu integrieren, um einen optimalen Schutz bieten zu können. Zudem sollten sie, aufgrund ihrer visuellen Orientierung, nur auf kleinen, eingezäunten Weiden und in topographisch übersichtlichen Gebieten eingesetzt werden. Somit könnten Lamas bei kleinen Herden, wo sich der Einsatz von Herdenschutzhunden aus finanziellen Gründen nicht lohnt, oder wenn es wegen dem typischen Schutzverhalten der Herdenschutzhunde häufig zu Konflikten mit Wanderern und Bikern kommt, durchaus eine kostengünstige und wirkungsvolle Alternative sein. Zudem könnten auch Weiden in Siedlungsnähe im Frühjahr, Herbst und den Winter hindurch erfolgreich und kostengünstig von Lamas beschützt werden.

In der Schweiz sind insgesamt 18 Lamas in 10 Betrieben im Einsatz. Zum Vergleich: Von den rund 900 schweizerischen Schafalpen werden 85 mit Hunden geschützt. Insgesamt arbeiten in der Schweiz 200 Herdenschutzhunde in alpinen Sömmerungsgebieten.

